

Ritter, Bauern, Lutheraner hautnah in Coburg erlebt

Hirschaidler Realschüler auf Spurensuche im Jubiläumsjahr

Die **BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2017, „RITTER, BAUERN, LUTHERANER“** findet dieses Jahr in Coburg und auf deren Veste statt. Unterstützt wird diese Ausstellung, die vom 9. Mai bis zum 5. November stattfindet, vom Haus der Bayerischen Geschichte, der Coburger Landesstiftung, der Stadt Coburg, der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und der Kirchengemeinde St. Moriz.

Um einmal einen, wenn auch nur geringen Einblick in die Gegebenheiten der damaligen Zeit zu bekommen, besuchten am letzten Montag die Klassen 8b und 8c die Veste Coburg. Der Themenbereich 5 im aktuellen Lehrplan der katholischen Religionslehre „**Martin Luther – sein Anliegen und was daraus wurde**“ und der **historische Hintergrund** waren ebenso Beweggründe. Dankenswerterweise hatten sich auch die beiden Klassenleiterinnen, Frau Prinz und Frau Semmler, dem Unterrichtsgang angeschlossen, wobei sie ihre Schüler, die in Gruppen aufgeteilt waren, bei den jeweiligen Führungen begleiteten.

Nicht die Person des **Reformators** steht im Mittelpunkt der Landesausstellung, sondern seine Wirkung auf das Reich, vor allem in Süddeutschland. Alle gesellschaftlichen Schichten werden dabei in den Blick genommen: vom armen Bauern bis zum Kaiser (**Karl V.**), vom Papst (**Leo X.**) bis zum Bettelmönch.

Die Veste Coburg als größtes Exponat der Landesausstellung

Kontinuierlich haben die sächsischen Landesherren die Burg zur Stauferzeit ausgebaut und sie befestigt. Ihre größte Blüte erlebte aber die Veste als kurfürstliches Schloss zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Außerdem zeigt sie wie kaum eine andere deutsche Burganlage die Entwicklungen der Wehrtechnik und des Burgenbaus. Heute befindet sich dort eines der bedeutendsten deutschen Kunstmuseen.

In vielfacher Weise ist die **Veste Coburg** (Veste ist ein alter Begriff für Burg oder Festung) mit dem Thema der Ausstellung verknüpft: als Landesfestung Kursachsens, als Fürstenresidenz, als Aufenthaltsort **Martin Luthers 1530** und als Luthergedenkstätte. Innenräume und Außenbereiche der Veste werden so zum größten Exponat der Landesausstellung.

In einem abwechslungsreichen Rundgang von der Lutherkapelle über den prächtigen gotischen Festsaal „Große Hofstube“ zu den Lutherzimmern“ lernten die Schüler die bunte Vielfalt zur Zeit Luthers kennen: die bäuerlichen Lebensgrundlagen auf dem Land ebenso wie die Städte als Keimzellen für wirtschaftlichen Aufschwung und neue Ideen.

Ein prominenter Gast auf der Burg

Gegen die **Ablassverkündigung** durch den Ablassprediger Johann Tetzel formulierte der deutsche Reformator **Martin Luther 95 Thesen**, die er am **31.10.1517 (500-jähriges Jubiläum! / 31. Oktober = Reformationstag!)** an der Wittenberger Schlosskirche öffentlich anschlug.

Ein halbes Jahr lebte **Luther 1530** auf der Veste Coburg, weil er hier sicher vor der Vollstreckung der Reichsacht, über ihn verhängt durch **Kaiser Karl V.**, war. In der „Lutherstube“ arbeitete er an seiner Bibelübersetzung vom Hebräischen ins Deutsche. „Denn ich habe deutsch, nicht lateinisch noch griechisch reden wollen, da ich beim Übersetzen mir vorgenommen hatte, deutsch zu reden.“, so Luther.

Zugleich nahm er mit über 100 Briefen Einfluss auf die Verhandlungen des Augsburger Reichstags und die dort verkündete „*Confessio Augustana*“, einer von *Melanchthon* verfassten Bekenntnisschrift der lutherischen Kirche, die auf dem *Reichstag zu Augsburg 1530* von den evangelischen Ständen Kaiser Karl V. als Zusammenfassung ihres Standpunktes in den Glaubensstreitigkeiten vorgelegt wurde.

Auch nutzte er die Zeit produktiv und arbeitete im Rahmen seiner Bibelübersetzung an den Propheten und den Psalmen.

Martin Luther verstand sich als Lehrer der Hl. Schrift, nicht als Reformator der Kirche oder des Staates im Rahmen der damaligen Gesellschaftsordnung. Seine *Bibel-Übersetzung* hat zur Durchsetzung einer allgemein deutschen Hochsprache wesentlich beigetragen.

Begleitausstellung in der Stadtpfarrkirche St. Moriz

Neben den Kunstsammlungen der Veste Coburg gehören die Außenbereiche der Veste, der Weg in die Stadt („Erlebnisweg“) und die Kirche *St. Moriz*, in der der *Reformator Martin Luther* mehrfach gepredigt hat, mit zum Gesamterlebnis der Landesausstellung. Vorbei am Landestheater Coburg, dem Schloss Ehrenburg und somit pünktlich zum 500-jährigen Reformationsjubiläum wurde anschließend im Stadtkern die spätgotische Hallenkirche mit dem einmaligen Herzogsgrabmal der Spätrenaissance besucht. Der Bau wird in seinen Formen und Funktionen als lutherischer Gottesdienstraum erklärt.

Zu Beginn seines Coburger Aufenthalts hielt Luther sieben Predigten in der *Stadtkirche St. Moriz*, in der bereits seit *1524* der Gottesdienst in der neuen, lutherischen Form gehalten wurde. In Coburgs ältestem Gotteshaus ist die Büste des Reformators, ein Werk des sächsischen Bildhauers Ernst Rietschel, zu sehen.

Die Wahl der beiden Originalschauplätze als Orte der Landesausstellung 2017 lässt die Stadt und die Veste als Einheit sichtbar werden.

Coburg als Luther-Gedenkort

Nach der Besichtigung der ältesten Kirche Coburgs (13. Jh.) ging es anschließend auf den weitläufig angelegten Marktplatz der mittelalterlichen Altstadt, auf dem sich von altersher vis-a-vis das Bürgerrathaus und das Stadthaus gegenüberstehen.

Coburg war damals ein zentral gelegenes Handels- und Nachrichtenzentrum, eng verbunden sowohl mit Nürnberg als auch mit dem mitteldeutschen Raum, das „Schaufenster Kursachsens“ nach Süden.

Die „Mohrenstadt“ an der Itz mit ca. 43 000 Einwohnern ist seit 1248 der Sitz der Grafen von Henneberg, war 1826 – 1918 eine der beiden Hauptstädte des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha und gehört seit 1920 zu Bayern.

Was ist typisch für Coburg?

Die *Coburger Rostbratwurst* ist eine traditionelle Spezialität, die es meist an nur einem Stand gibt, der mitten im Herzen der Altstadt liegt und an dem sich besonders zur Mittagszeit immer lange Menschengruppen bilden. Das Besondere daran ist, dass diese *Bratwurst* bei offenem Feuer und nur mit „*Moggala*“ (Kieferzapfen) und nicht mit Holzkohle wie üblich gegrillt wird. Das ließen sich die Schüler natürlich nicht entgehen. Eine Besonderheit, die es halt nur in Coburg gibt ...

Insgesamt gesehen eine informative und sehenswerte „Erlebnistour“ für die Achtklässler, die dann am Nachmittag an der RSH ihren Abschluss fand.